

# Kösliner Volksblatt

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk 60 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postcheck-Konto Danzig Nr. 1989

vorm. Fürstentümer Zeitung  
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgespaltene Kleinzeile 30 Pfg.; Reklame kostet die dreigespaltene Kleinzeile 90 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung

Nr. 178.

Sonnabend, den 2. August 1919.

17. Jahrgang.

## Die neue Reichsverfassung angenommen.

Deutsche Nationalversammlung zu Weimar.

Weimar, 31. Juli.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Schlußkompromißantrag mit großer Mehrheit angenommen. Weiter wurde der Kompromißantrag zum Artikel 18 mit großer Mehrheit angenommen.

In den Beratungen der Nationalversammlung tritt vom Freitag abend bis zum Donnerstag der nächsten Woche eine Pause ein. Die Kommissionen werden jedoch am Mittwoch früh wieder zusammentreten. Es ist in Aussicht genommen, dann bis zum 30. d. Mts. weiter zu tagen.

### Die neue Reichsverfassung.

Weimar, 31. Juli.

Die Gesamtstimmung über die Verfassung erfolgte namentlich und ergab die Annahme der Verfassung mit 262 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Dagegen stimmten die Deutschen Nationalen, die Deutsche Volkspartei und die unabhängige sozialdemokratische Partei.

Präsident Fehrenbach erklärte: Der Verfassungsentwurf ist also angenommen. (Lebhafte Beifall).

RTW. meldet weiter:

Weimar, 31. Juli.

Die Nationalversammlung nahm in dritter Lesung die Verfassungsvorlage an und krönte damit wirkungsvoll ihr Werk nach seiner Bedeutung und nach dem Maß an Arbeit, die an ihm geleistet worden war. In namentlicher Abstimmung wurde die Verfassungsvorlage in später Abendstunde unter lautem Beifall der Mehrheit mit 262 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Zu längeren Ausführungen war es in und nach der Beratung des Schlußkompromisses und des Räteartikels gekommen, die aber schließlich die Zustimmung der Mehrheit fanden. Unter großer Unruhe der Linken wurde nach einem Antrag auf Streichung des Artikels 164, der die Familien von ehemaligen deutschen Landesherren von der Wahl zum Reichspräsidenten ausschließt, in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 141 Stimmen angenommen. Der Ausfall dieser, sowie der letzten Abstimmung veranlaßten den sozialdemokratischen Abgeordneten Böbel im Auftrag seiner Partei eine Erklärung abzugeben, daß sie den Einbruch hätten, als habe sich ein gegen die Sozialdemokratie stimmender bürgerlicher Block gebildet und daß dies Abstimmungsergebnis bei den Sozialdemokraten die schwersten Bedenken gegen die Annahme der Verfassung auslöse. Sie könnten daher ihre Zustimmung nur in dem Vertrauen darauf erteilen, daß die lebendige Entwicklung stärker sein werde als die ihr entgegenstehenden papierernen Hindernisse. Zum Schluß sprachen noch der Ministerpräsident Bauer, Minister des Innern Dr. David und der Präsident Fehrenbach, um der Verfassung in ihrer Geburtsstunde einige Worte zu widmen und den Dank der Regierung der Nationalversammlung auszusprechen. Während der Rede des Ministerpräsidenten Bauer wurde die Fahne der neuen Republik auf dem National-Theater gehißt.

Man „feiert“ die Reichsverfassung. . .

Weimar, 31. Juli.

Aus Anlaß der Fertigstellung der Verfassung der deutschen Republik in der Nationalversammlung vereinte am 30. Juli auf Einladung des Reichskommissars Dr. Preuß ein geselliges Zusammensein im Hotel Erbprinz die Mitglieder des Verfassungsausschusses und die zahlreichen Vertreter der Regierung, die an den Verfassungsarbeiten beteiligt sind. An der in durchaus schlichter Form gehaltenen Festlichkeit nahmen außer dem Präsidenten des Reichsministeriums Bauer und dem Reichspräsidenten Fehrenbach, auch die Minister Erzberger, David, Giesberts, Dr. Bell sowie die früheren Minister Schiffer, Dernburg und Gothein, die Vertreter der einzelnen Regierungen und die große Reihe der Regierungskommissare teil, deren Tätigkeit in den letzten Monaten mit dem Verfassungswerk eng verknüpft gewesen ist. Die Mitgl. des Ausschusses waren fast alle vollständig erschienen. Der Reichskommissar Preuß begrüßte in einer launigen Ansprache seine Gäste mit dem Hinweis auf das nach mühevoller Arbeit unter bereitwilliger Mitwirkung aller Parteien zustande gekommene und von der großen Mehrheit der Nationalversammlung getragene Verfassungswerk und dankte dem Verfassungsausschuß für seine ernste und eifrige Mitarbeit. Der Vorsitzende des Verfassungsausschusses Abgeordneter Hausmann dankte seinerseits im Namen des Ausschusses mit wärmsten Worten der Anerkennung Herrn Dr. Preuß, dem die notwendige und erfolgreiche Durchführung der Verfassung zu danken sei. (RTW.)

— In Berlin fand eine Kabinettsitzung statt, in welcher über den Entwurf eines Postgesetzes und eine Fernsprechgebührenordnung verhandelt wurde.

— Die Reichsregierung wird am Freitag nach Berlin zurückkehren.

— Das neue deutsche Weisbuch. Ein Weisbuch über die Vorgeschichte des Waffenstillstandes ist in Weimar durch die Regierung zur Ausgabe gelangt. Das Weisbuch enthält alle Aktienstücke aus der Zeit vom 14. August bis 11. November 1918, soweit sie sich auf das Friedensangebot vom 8. Oktober und auf das Waffenstillstandsabkommen vom 11. November beziehen.

1005 Milliarden!

Paris, 1. August.

Vor dem Friedensauschuß der französischen Kammer sagte Finanzminister Klotz über die finanzielle Verpflichtung Deutschlands: Dieses schulde Frankreich, England und Amerika alle Summen, die diese Länder während des Krieges Belgien vorgezogen hätten. Nach Klotz belaufen sich die Kriegskosten auf 1005 Milliarden. Von der jährlichen Entschädigungssumme, die Deutschland bezahle, werde Frankreich mehr als 50 Prozent erhalten. Hätte man sofortige Bezahlung verlangt, so wäre Deutschland ruiniert und dem Bolschewismus verfallen gewesen.

### Die Besetzung des Rheinlandes.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Wie ich aus bester Quelle erfahre, hat die Entente bei den Verhandlungen über die künftige Verwaltung des Rheinlandes ein überraschendes Entgegenkommen gezeigt. Ihre Antwort ist nunmehr eingegangen und kommt den deutschen Vorschlägen in allen Punkten entgegen. Sie verspricht, die Besetzung außerst loyal zu handhaben. Das besetzte Gebiet soll der deutschen Verwaltung und Gerichtsbarkeit unterstehen. Es soll völlige Versammlungs-, Religionsfreiheit und Pressefreiheit herrschen. Die Verbindung zwischen dem unbesetzten Deutschland weist große Freiheiten auf. Der Verkehr soll nicht beschränkt sein und die Möglichkeit wird bestehen, im unbesetzten Gebiet auch Zivilprozesse gegen Bewohner des besetzten Gebietes auszuführen zu können. Sogar eine Art Amnestie ist in Aussicht genommen. Jedenfalls wird sich am Freitag die Nationalversammlung mit diesem Entgegenkommen beschäftigen und es ist selbstverständlich, daß es angenommen wird.

### Neutralitätsbestrebungen in Elsaß-Lothringen.

Karlsruhe, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.) In letzter Zeit ist in Straßburg eine rege Propaganda für die Neutralisation Elsaß-Lothringens entfaltet. Die französische Polizei, die von dieser Propaganda wohl unterrichtet war, ist vor einigen Tagen zur Verhaftung mehrerer junger Leute geschritten, die beschuldigt werden, im angedeuteten Sinne sich durch Verteilung oder Anklebung neutralistischer Flugblätter betätigt zu haben. Die in Frage stehenden Flugblätter waren im Ausland gedruckt und nach Straßburg durch einen flüchtig gewordenen Sendboten gebracht worden.

### Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Paris, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich soeben auf Anregung der amerikanischen Handelskammer in Paris unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Berry ein französisch-amerikanisches Konsortium gebildet, dem namhafte amerikanische Finanzleute und die Vertreter der größeren, im verwüsteten französischen Gebiet liegenden Städte angehören. Das Konsortium hat sich zum Ziel gesetzt, neben der staatlichen Wiederaufbauaktion herlaufend dem nordfranzösischen Gebiet jeden finanziellen und materiellen Beistand zu leisten.

### Der Rücktritt Bela Rhuns.

Basel, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nachrichten, die aus Ungarn eingetroffen sind, besagen, daß die Regierung Bela Rhuns nur noch eine Frage von Stunden sei. Vor allem sei damit zu rechnen, daß Bela Ruhn selbst zurücktritt, da die Entente davon ihre weiteren Verhandlungen mit der Räterepublik abhängig macht.

### Vom Gewerkschaftskongreß.

Auf dem internationalen Gewerkschaftskongreß sind folgende Länder vertreten: Amerika mit 3 Delegierten in Vertretung von 3 600 000 Mitgliedern, Belgien 4 Delegierte 450 000 Mitglieder, Böhmen 2 Delegierte 230 000 Mitglieder, Dänemark 6 Delegierte 250 000 Mitglieder, Deutscher Gewerkschaftsbund 10 Delegierte 5 400 000 Mitglieder, die syndikalistischen deutschen Organisationen 1 Delegierten (Mitgliederzahl nicht angegeben), England 8 Delegierte 4 750 000 Mitglieder, Frankreich 14 Delegierte 1 500 000 Mitglieder, Holland, Niederländischer Gewerkschaftsbund, 10 Delegierte 250 000 Mitglieder, Holländisches nationales Arbeiterssekretariat 10 Delegierte 450 000 Mitglieder, Desterreich 8 Delegierte 500 000 Mitglieder, Luxemburg 3 Delegierte 210 000 Mitglieder, Norwegen 3 Delegierte 122 000 Mitglieder, Spanien 2 Delegierte 150 000 Mitglieder, Schweden 5 Delegierte 230 000 Mitglieder, Schweiz 3 Delegierte 200 000 Mitglieder.

Auf dem Kongreß haben Belgien 4, Deutschland 6, England 5, Frankreich 2 und die übrigen Delegationen, desgl. die deutschen Syndikate und das holländische Arbeiterssekretariat je 1 Stimme.

### Der Holzarbeiterstreik in Schlesien.

Breslau, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Holzarbeiterstreik in Schlesien dauert fort. In Breslau sind allein 20 Betriebe vom Streik betroffen. Die Arbeiter sind in den Ausstand getreten, weil die Arbeitgeber nach Ablauf des Tarifvertrages einen Stundenlohn festgesetzt haben, der 24 Pfennig unter dem bisher gezahlten Stundenlohn liegt. Alle Vermittlungsversuche sind bis jetzt erfolglos gewesen.

Graf Westarp und Erzberger.

Im Verlauf seiner Rede, die nächstens auch im kleinsten Dorf öffentlich angeschlagen zu lesen sein wird, bis sie der Verbitterung überwältigt, hat sich Graf Westarp auch an verschiedenen Stellen mit Graf Westarp beschäftigt.

Da dieser der Nationalversammlung nicht angehört, ergreift er in der „Kreuzzeitung“ (Nr. 353 vom 29. Juli) das Wort. Zunächst handelt es sich um vertrauliche Besprechungen im April 1917, als das Verhältnis zu Oesterreich sich unter dem Einfluß des Kaufes Parma schon abzukühlen begann. Es sollte unter der Hand dahin gewirkt werden, daß es nur geschlossen mit Deutschland vorgehe. Bei dieser Gelegenheit hatte nach Erzbergers Darstellung Graf Westarp gesagt: „das wäre ganz gleichgültig, wenn Oesterreich einen Separatfrieden einginge, dann hätten wir es leichter und kämpften allein weiter.“ Nach Erzbergers Darstellung lag der Ton auf dem Weiterkämpfen, auf der Ablehnung jedes Friedensgedankens, während in Wirklichkeit Graf Westarp nur angeregt hatte, den Oesterreichern die Erwägung nahe zu legen, daß bei ihrem Auscheiden aus dem Kampf für Deutschland große Streitkräfte für den westlichen Kriegsschauplatz frei würden. Das sei notwendig gegenüber österreichischen Drohungen, die von der Annahme ausgingen, daß damals schon der Abfall des wichtigsten Bundesgenossen Deutschland zum Frieden zwingen müsse. Weiter — bei der Beratung der berühmten Friedensresolution im Juli 1917 hätte Graf Westarp mit aller Schroffheit die Frage verneint, daß er sich mit einem Frieden, der uns nur die alten Grenzen ließ, zufrieden geben würde. In Wirklichkeit hat damals Graf Westarp bestritten, daß die Frage irgendwie brennend sei, weil ohne Entscheidung der Waffen vom Feinde nie ein anderer Friede zu erreichen sei, als die Unterwerfung. Erst müsse der Vernichtungswille der Feinde gebrochen werden, erst müsse sich die militärische Lage beim Friedensschluß übersehen lassen. Was Deutschland fordere, sei nur Sicherung vor feindlichen Ueberfällen, und es sei nicht ratsam, jetzt schon den Verzicht auf alle Grenzveränderungen auszusprechen und sich dauernd festzulegen. Es ist die Auffassung, daß ohne den Sieg der Waffen wir nie und nimmer den erträumten Verständigungsfrieden, sondern den Vernichtungsfrieden vor uns sehen werden, wie er uns jetzt in 440 Paragraphen vorliegt.

Dann aber nagelt Graf Westarp fest, daß Erzberger die Antwort des Kanzlers Michaelis an den Runtius in München vom 24. September 1917 durch eine kleine Aenderung des Textes glatt gefälscht hat. Das hat sich gezeigt, als die ganze Note veröffentlicht wurde. Da sieht man, daß die von Erzberger angeführten Worte, die eine runde Ablehnung der päpstlichen Vermittlung zu enthalten schienen, in Wirklichkeit mit anderer Einleitung der Schluß einer langen Ausführung waren, in der die Gründe für die Zurückhaltung unserer Regierung eingehend dargelegt sind. Dann müßte der Ton ein anderer sein, dann müßte man in den Mittelmächten nicht Angeklagte sehen, die man vor Gericht fordert. Das was aber die Hauptfrage, auch die Räumung Belgiens hätte daran nichts geändert. Und die Erfahrungen von Versailles haben bewiesen, daß Michaelis und sein Staatssekretär Kühlmann die Feinde durchaus richtig eingeschätzt haben.

So bleibt von den Angriffen Erzbergers nichts übrig und in jedem Parlament wie es sein sollte, einem Parlament, das die politische Bildung eines Landes, ganz gleich in welchem Maße, verkörperte, wäre die Rolle des dreifachen Demagogen längst ausgespielt, nicht aber in einem solchen, wo lediglich die Parteileidenschaft herrscht. So braucht der Redner nur einen Ausfall auf die verhassten Konservativen zu machen, und alles lenkt die Augen nur auf diese und was man Sachliches gegen ihn vorgebracht hätte ist vergessen. Niemand fragt mehr, ob Waffenstillstand und Frieden nicht anders hätte ausfallen können, wenn kein Mann beauftragt worden wäre, dessen Wesen die Worte Wichtigtuerer und Indiskretion kennzeichnen. Niemand, wie es sich mit der Ehre Deutschlands verträgt, daß der stellvertretende Ministerpräsident wiederholt benutzter Lage überführt ist und sich von andern Wortführern, die die Lauterkeit seines Charakters betreffen, nie zu revidieren versucht hat.

### Ausland.

Frankreichs Spruch über die schmachvolle Behandlung der deutschen Kommission.

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 1. August.

Nach einem Havas-Bericht ist die Unternehmung über die Vorfälle bei der Abreise der deutschen Delegation aus Versailles beendet worden. Es wird beantragt, die Angelegenheit niederzuschlagen, da festgestellt sei, daß die Deutschen lärmende Grühe gewechselt haben, wobei sie Hochrufe ansbrachten und gegen die Menge Grimassen schnitten und so den Protest herangezogen haben. Ob die Menge Steine geworfen hat, konnte nicht festgestellt werden.

Wir hoffen, daß unsere sogenannte Reichsregierung sich bei diesem Urteil nicht beruhigen wird. Die Vorfälle in Versailles, bei denen seinerzeit eine deutsche Frau durch Steinwürfe körperlich schwer verletzt wurde, erbeischen die gleiche Sühne, die Frankreich von Deutschland für den Fall des Sergeanten Manheim in Berlin, der durch eigene Schuld in Händel verwickelt wurde, verlangt.

— Der amerikanische Senatsauschuß für Auswärtige Angelegenheiten hat mit den Verhandlungen über den Versailler Friedensvertrag begonnen. Die Verhandlungen werden vorläufig öffentlich sein, nämlich solange, wie der Ausschuß die Sachverständigen hören wird, die über die Gebietsfragen, die Entschädigung, die Wiedergutmachung und verwandte Fragen berichten werden, was mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Der Senat hat beschlossen, über den amerikanisch-französischen Vertrag in öffentlichen Sitzungen zu verhandeln.

— Der internationale Sozialistenkongreß in Luzern beginnt am Sonnabend seine Arbeiten.



# Ludendorff über die deutschen Lebensfragen.

Weimar, 30. Juli. Die in der Rede des Ministerpräsidenten kurz zitierte Denkschrift des Generals Ludendorff hat folgenden Wortlaut:

Erster General-Quartiermeister.

Großes Hauptquartier, den 14. September 1917.

Bei den Verhandlungen in Berlin ist unsere und die Lage unserer Feinde besprochen. Ich halte mich für verpflichtet hierauf nochmals zurückzukommen und den Gedankengang schriftlich wiederzugeben, in dem ich mich bewegte. Ich habe ihn hier in Bezug auf Longwy und Briey, auf Landwirtschaft und Ueberseehandel erweitert. Unsere Lage im Innern ist nach Angabe der Ressortvertreter schwierig in Bezug auf Futter und Kohlen. In Bezug auf Kohlen leider nicht unverändert durch Verhältnisse früherer Monate. Unsere Finanzwirtschaft ist außerordentlich angespannt. Durch die Reichstagsmehrheit ist unsere Lage im Innern zu einer wenig erfreulichen gemacht. Die Arbeiter- und dann auch die Ersparnisse hat sich verschärft. Ich meine aber, diese inneren Schwierigkeiten müssen durch die feste Leitung der jetzigen Regierung überwunden werden; möglich ist es. Österreich-Ungarn ist, wie ich es hier nicht näher erläutern will, für die nächsten Monate durchaus an uns gefesselt. Auch Bulgarien wird entgegenkommender, nachdem westlich des Schridaases die Franzosen lokale Vorteile errungen haben. Der Türkei sind wir vorläufig sicher. Daß unsere militärische Lage gefestigt ist, und der U-Boot-Krieg wirkt, brauche ich nicht weiter auszuführen. Demgegenüber ist die Lage der Entente erheblich schwieriger. Rußland treibt der inneren Auflösung entgegen. Damit scheidet es als vollwertiger Gegner gänzlich aus. Die inneren Zustände müssen eine Verpflegungs- und Heizmittelkrise im Winter mit Sicherheit hervorrufen. Diese Zustände werden auf Rumänien zurückwirken. Die Verhältnisse im Osten haben für uns eine sehr günstige Gestalt angenommen. Die übrigen Ententemächte haben mit Rußland und Rumänien nicht mehr im vollen Umfange rechnen können. Ähnliche Erscheinungen weißt unser Bündnis nicht auf.

Italien rechnet anscheinend auf einen Erfolg in der zweiten Fionzo-Schlacht, der wird ihm versagt bleiben. Die inneren Verhältnisse treiben damit zur Krise. Die Kohlennot muß sehr groß werden.

Daß das neue Ministerium in Frankreich für die Dauer kriegerischer sein wird als das bisherige, ist nicht anzunehmen, das Gegenteil ist zu erwarten. Auch Frankreich steht vor einer Kohlennot. Alle neuen Nachrichten aus Frankreich stimmen darin überein, daß der U-Boot-Krieg wirkt, daß die Ernährungsfrage schwierig ist, und daß die englische Regierung mit starken sozialen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Der Drang nach Frieden in England wird stärker. Ich brauche mich hierüber nicht näher auszulassen. Sollte England ernsthafte Schritte unternehmen, so wäre das ein Zeichen, daß es nicht mehr glaubt, den Krieg zu gewinnen. Von hier bis zur Ueberzeugung, daß es nur noch verkleren kann, ist kein weiter Schritt.

Die Hoffnung der Entente, seit Rußlands Niederlage ist Amerika. Es darf, wenn auch nicht unterschätzt, aber auch nicht überschätzt werden.

Zurzeit scheint England zu befürchten, daß die Führung der Entente an Amerika übergeht.

Wie das Verhältnis Italiens und seiner Bundesgenossen ist, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls sind starke Reibungen unter den Mitgliedern der Entente entstanden.

Große kriegerische Erfolge hat das Jahr 1917 der Entente bisher nicht gebracht. Nur Mesopotamien ist von England gewonnen. Die großen Wassererfolge zu Lande und zu Wasser stehen auf unserer Seite. (U-Boote).

Ich ziehe den Schluß:

Unsere militärische Lage ist günstiger als die der Entente. Unser Bündnis ist fester. Die Schwierigkeiten im Innern sind bei uns geringer als bei der Entente.

Tropdem bin ich auch der Ansicht, daß ein Frieden für uns vor Beginn des Winters erstrebenswert ist, wenn er uns das Nützlichste bringt, was wir zur Sicherstellung unserer späteren wirtschaftlichen Entwicklung bedürfen und uns in eine militärische und wirtschaftliche Lage versetzt, die uns einen neuen Verteidigungskrieg mit Ruhe ins Auge sehen läßt.

Die Kraftquellen unseres militärischen und unseres wirtschaftlichen Widerstandes liegen — außer in der Armee und Flotte — in der Landwirtschaft, den Bodenschätzen und unserer stark entwickelten Industrie.

Ohne Rumänien und die anderen besetzten Gebiete wären wir in eine hoch bedenkliche Verpflegungsfrage gekommen. Auch mit Rumänien ist sie ernst genug geblieben. Sie würde sich noch verschärfen, wenn wir, wie wir später hoffen müssen, Belgien zu verpflegen haben. Dies können wir zurzeit nicht. Wir müssen daher einen

## Zuwachs an Land erhalten.

Diesen finden wir nur in Skandinavien und Ostpreußen, die gute landwirtschaftliche Möglichkeiten bieten. Bei der Haltung Volens müssen wir uns militärischen Rücksichten die Grenzen Litauens über Grodno nach Süden schieben und Ost- und Westpreußen etwas verbreitern. Erst dann können wir Preußen schützen. Auch an einigen Stellen der Provinz Posen läuft die Grenze militärisch zu ungünstig. Ob wir mit Skandinavien auf die anderen Ostseeprovinzen anziehend wirken, muß der weiteren politischen Entwicklung überlassen bleiben.

Die künftige ein besserer Lebensmittelbestand unser Verhältnis zu den neutralen Staaten beeinflussen würde, soll hier nur gestreift werden. Korn und Kartoffeln sind Macht, wie Kohle und Eisen.

Unsere Bodenschätze und unsere Industrie liegen an den Grenzen des Reichs so ungünstig wie möglich. Regierung und Reichstag hatten die schwierige Lage des ober-schlesischen Beckens schon vor dem Kriege erkannt und Standorte dort vermehrt und verstärkt. Dies allein genügt nicht, wir müssen Obereschlesien auch durch Landgewinn schützen. Eine Liquidation der dort liegenden, im feindlichen Besitz befindlichen Werke mit Uebergang in deutsche Hand würde dies erleichtern.

Im Westen haben wir die beiden großen Zentren, das lothringisch-luxemburgische Erzbecken mit dem Saarrevier und das niederländisch-westfälische Industriegebiet, das sich nach der belgischen und holländischen Grenze zu immer mehr ausbauen wird. Die Gefährdung dieser Gebiete ist in diesem Kriege nicht in Erscheinung getreten, weil wir im Aufmarsch der Entente zuvorgekommen sind. Außerdem war die Bedeutung der Industriegebiete anfangs überhaupt nicht voll erkannt. Hieran besteht kein Zweifel, und es muß damit gerechnet werden, daß unsere Feinde alles versuchen werden, uns in diesen Gebieten zu treffen. Würde nur dies gelingen, so wären wir nicht in der Lage, einen Verteidigungskrieg zu führen. Wir wären auch wirtschaftlich erledigt. Die inneren politischen Folgen brauche ich nicht zu erörtern.

## Der sichere Schutz dieser beiden Gebiete ist für uns eine Lebensfrage.

Wir müssen hier das erreichen, was wir irgend erreichen können und wozu unsere Lage berechtigt. Erreichen wir nichts, so kann an unsere Lage nur mit schwerer Sorge gedacht werden, und es wäre dann vorzuziehen, weiter zu kämpfen, und noch nicht an Frieden zu denken. Wir müssen uns klar darüber sein, daß das, was wir nicht erreichen, im Frieden durch hohen militärischen Aufwand (Flugabwehr, Unterhaltung von Fliegerstreitkräften, starke Grenzbeobachtung) ausgeglichen werden muß, soweit dies überhaupt möglich ist.

Das lothringische Erzbecken verlangt einen Geländezuwachs nach Westen. Je größer er ist, desto leichter wird die Sicherung. Der Verbleib der Grenze wie vor dem Kriege würde es mit sich bringen, daß jede politische Beunruhigung auf die Werke mit ihrer starken Arbeiterschaft zurückwirken würde. Bei Beginn von Feindseligkeiten wäre der Betrieb lahmgelegt und Zerstörungen ausgesetzt. Auch in dem zu erwerbenden Gebietsstreifen liegen Gruben. Zunächst würde dieser Zuwachs gestatten, im Frieden sparsamer mit unseren Erzen umzugehen. Da die deutschen Erzvorkommen leider sehr beschränkt sind, ist dieser Punkt nicht unwesentlich. Vor allem aber würde der zu erwerbende Gebietsstreifen eine Gewähr geben, daß die jetzt im deutschen Besitz befindlichen Gruben auch im Kriege arbeiten, wenn sie dann unmittelbar militärischen Schutz haben. Selbstverständlich bleibt das Gebiet durch Artillerie und Flieger immer sehr gefährdet und wird starke Sicherungsmaßnahmen nötig machen, da wir unsere Grenzen dort nicht bis zur Maas vorschieben können.

Um so dringender ist die unverzügliche Erhaltung des niederheinisch-westfälischen Gebietes. Was die belgische Küste für Entangriffe auf England für dieses Land ist, das ist die Maaslinie bei Lüttich in noch erhöhtem Maße für das Industriegebiet. Wir müssen das Gebiet zu beiden Seiten der Maas und südwärts bis Saint Vith fest in der Hand behalten. Bisher sehe ich nur in der Einverleibung durch das Deutsche Reich die Mittel, dies zu erreichen. Ob es ein anderes Mittel gibt, muß ich dahingestellt sein lassen. Vorläufig scheint es mir noch nicht gefunden.

Der Besitz der Maaslinie allein genügt nicht, um dem Industriegebiet die erforderliche Sicherheit zu geben. Wir müssen ein englisch-belgisch-französisches Heer noch weiter zurückziehen. Dies kann nur dadurch geschehen, daß

Belgien

wirtschaftlich so eng an uns angeschlossen wird, daß es seinen politischen Anschluß an uns sucht. Der wirtschaftliche Anschluß wird ohne starken militärischen Druck — die Okkupation — und ohne Bestbergreifung von Lüttich ins Werk zu setzen sein. Die Neutralität Belgiens ist ein Phantom, mit dem praktisch nicht gerechnet werden kann. Ganz sicher wären wir erst, namentlich da der Tunnel Dover-Calais Wirklichkeit wird, wenn wir ganz Belgien militärisch besetzen und an der flandrischen Küste trotz aller Schwierigkeiten Englands können wir dies Krieg fortsetzen müssen. Das ist meines Erachtens der Fall, wenn die Engländer einen Gebietsstreifen in Frankreich (Calais) behalten. Tun sie das nicht, so wäre der Besitz flandrischer Küste für uns kein Grund zur Fortsetzung des Krieges über den Winter hinaus. Wir müssen dann die der flandrischen Küste erstrebte Einwirkung auf England auf Umwegen erreichen können. Ich halte dies für möglich, wenn Belgien wirtschaftlich mit dem Deutschen Reich verbunden in Wallonien und Flandern geteilt, mit Zeit den Schutz gegen Frankreich und England selbst übernimmt und nach Beendigung der Okkupation sich ein- und eine Marine hält.

Der Anschluß Belgiens an Deutschland wird zur Folge haben, daß bei einer klar ihr Ziel verfolgenden Politik England an uns gezogen wird, zumal wenn sein Kolonialreich durch ein mit uns verbündetes Japan garantiert wird. Mit kommen wir wieder an die England gegenüberliegende Mittelandsküste und verwirklichen das Ziel, das die Welt schon jetzt in richtiger Erkenntnis seiner Bedeutung anerkennt. Wir erhalten eine Stellung England gegenüber, die es ermöglicht,

## unseren Handel

im nächsten Kriege aufrecht zu erhalten. Dies ist das große Ziel, das wir nicht aus den Augen verlieren dürfen. Hierzu gehören außer Rußland überseeische Abzweigungen in Südamerika, ein Kolonialreich in Afrika und feste Stützpunkte in und außerhalb des Kolonialreiches. Namentlich wenn wir jetzt auf die flandrische Küste verzichten, hat die Marine ein Recht, Stützpunkte als Kompensation, wie auch der Herr Reichsfanzler ausgesprochen hat, zu fordern. Die es ihr ermöglichen, im nächsten Kriege Deutschland Weg auf dem Weltmeer und damit seine Zufuhr von Rohstoffen zu erhalten. Je mehr wir von diesem Ziele zurückbleiben, desto größer werden die Mittel, die wir zinslos Rohstoffen in Deutschland niederlegen müssen.

## Die Schwierigkeiten in der ober-schlesischen Industrie.

Aus ober-schlesischen industriellen Kreisen wird der Zusammenhang mitgeteilt, daß der ober-schlesische Zinkmarkt völlig darniederliegt. Die Verluste der Zinkhütten sind viele Millionen angewachsen. Die Hohenlohe-Werke, die der technischen Entwicklung der modernen Zinzerzeugung an erster Stelle stehen, haben sich gezwungen, mit Stilllegen voranzugehen, die Henschel-Dörmersmarkt-Verwaltung folgte und auch sämtliche übrigen Zinzergruben werden im Laufe des nächsten Monats stillgelegt werden. Der amerikanische Wettbewerb droht zuzunehmen, sodaß auf eine Belebung des Marktes in absehbarer Zeit nicht zu hoffen ist. Neben den Zinkbergwerken werden auch die Zinkhütten schließen müssen.

Die Kohlenförderung in den ober-schlesischen Gruben sinkt von Tag zu Tag in erschreckender Weise. Infolgedessen passiven Resistenz, der immer wieder aufflackernden wilden Streiks, sowie des großen Lichtstreichs in den ober-schlesischen Elektrizitätswerken ausgangs vergangener Woche war der Kohlenzugang in den ober-schlesischen Oerthäfen außerordentlich. Noch nicht einmal 40 000 Tonnen wurden im Umschlaghafen in Cosel umgeschlagen. Aber auch der Bagagemann wird wieder fühlbar. Die Hafenverwaltung entließ während zweier Tage sämtliche Bergzüge anzuhalten, die leergemordenen Kohlenwagen den Gruben wieder zuführen. Die Lage der ober-schlesischen Montanindustrie ist noch nie so schlecht als jetzt.

Wie die Telegraphen-Union weiter erfährt, nimmt die Stilllegung in der ober-schlesischen Industrie täglich zu. Die Eisenhütte Silesia bei Röhren mittelt, was sie infolge Kohlenmangels in der letzten Woche gezwungen, ihren Betrieb zeitweise einzustellen. Da der Kohlenmangel andauernd ist, wird Montag ab nicht mit in der Lage, den Betrieb regelrecht durchzuführen. Wörtlich sagt die Direktion: Wir treiben durch die ewigen wilden Streiks, die Unklarheit Arbeit und das ewige debattieren und verhandeln über unvollständige Forderungen Zuständen entgegen, die absoluter Gewissheit in aller kürzester Zeit dahin führen müßte, daß alles wirtschaftliche Leben völlig zu erliegen kommt. 90 Prozent unseres Volkes wissen nicht, wie wir schon diesem Zustande sind.

## Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortman.

103)

(Nachdruck verboten.)

Da trat Helmut dichter an Edith heran und sagte eindringlich: „Du wirst uns in dieser Stunde nicht von neuem quälen wollen, Edith! — Wie dürftest du ein Geheimnis machen wollen aus einer Nachricht, die doch — wenn sie so war, wie du es andeutest — für mich nicht weniger bedeutungsvoll ist, als für dich? — Willst du mir vorenthalten, was dein Bruder etwa an freundlichen Worten über unser Verhältnis gesagt hat?“

Sie zögerte noch für einen Augenblick. Dann aber zog sie die zusammengefaltete Depesche aus ihrem Kleide und reichte sie ihm stumm. Und sie wandte sich von ihm ab, während er las.

Es war das Telegramm, das Hermann Ramboldt noch wenige Stunden vor seinem Tode an seine Schwester gesandt hatte — das Telegramm, in dem der Herzweifelte sie angefleht hatte, heimzukommen.

Mit klopfendem Herzen nahm Helmut die Worte auf, die freilich auch ihm eine ungeheure Ueberraschung bedeuten mußten. Aber ihr Sinn war ja klar genug. Und wenn Helmut sich auch die Wandlung nicht erklären konnte, die nach diesem Zeugnis in seinem Schwager vorgegangen sein mußte, so machte sie ihn deshalb nicht weniger froh.

„Und du konntest auch nur für einen Augenblick daran denken, mir dies vorzuenthalten? — Hast du denn nicht gefühlt, welche Last es mir von der Seele nehmen mußte? — Nun weiß ich doch, daß dein Bruder nicht im Groll gegen mich gestorben ist. Und wenn ich mir auch nichts vorzuwerfen hatte, wenn ich ihm auch in Wahrheit niemals etwas angetan habe, so macht es mich doch unendlich froh, daß dies seine letzten Worte gewesen sind.“

Ihr Blick hing an seinem Munde, während er sprach. Aber wenn ihre Seele es auch durstig aufgenommen hatte, was er sagte — noch schienen ihre angstvollen Zweifel nicht ganz verschwunden.

„Er war doch bei mir, in Karlsrube, einen Tag zuvor. Und er hat da noch nichts gesagt von dem, was in dem Telegramm steht. Ich glaube, ihr mühtet nach seiner Rückkehr eine Begegnung miteinander gehabt haben.“

„Willst du nun auch noch Zweifel setzen in seine eigenen klaren Worte? — Ist denn etwas mißzuverstehen an der Volkssprache, die er dir da gesagt hat? — Lieb — du mußt es doch nun einsehen, wie furchtbar und wie sinnlos du uns beide gequält hast! — Was wirklich zwischen deinem Bruder und mir geschehen ist, das hätte uns niemals auch nur für eine Stunde trennen dürfen und nun er selbst unsere Hände ineinanderlegt — willst du uns noch länger leiden lassen?“

Da gab sie ihm ihre beiden Hände hin. Und als er sie sanft an sich zog, legte sie den Kopf an seine Schulter.

„Ich hätte es ja auch nicht können,“ sagte sie ganz leise. „Ich hätte dich ja auch nicht verlieren können, du mein Geliebter!“

## 32. Kapitel.

Es waren stille Worte der Begrüßung gewesen, die zwischen Frau Marianne und Joachim von Bretlin gewechselt worden waren. Beide und befangen hatte die junge Frau ihm gedankt für das, was er für sie und den unglücklichen Mann getan hatte, dem nun die Ruhe geworden war, und in seiner schlichten Art hatte Bretlin diesen Dank als etwas Unverdientes zurückgewiesen. Dann hatte es ein kleines Schweigen zwischen ihnen gegeben, ehe Frau Marianne ihre Scheu so weit bekämpfte hatte, daß sie hatte sagen können: „Ich habe eine Bitte an dich — eine Bitte, die du vielleicht sehr seltsam finden wirst. Aber ich mußte keinen anderen, an den ich mich wenden können. — Ich habe den dringenden Wunsch, daß Herr Lehmar sobald als möglich aus Frankenwalde fortgeht. Ich würde kein Opfer scheuen, um das zu erreichen. Würdest du mir wohl dazu behilflich sein?“

Wenn er wirklich etwas Wertwürdiges oder Lieber-

raschendes in dieser Bitte fand, so zeigte er es ihr doch jedenfalls nicht.

„Es bedarf dazu meiner Hilfe gar nicht mehr. Herr Lehmar hat mich gestern ausgesucht, um mir mitzuteilen, daß er Grabow sobald als möglich zu verlassen wünscht. Und wenn man mich recht unterrichtet hat, so ist er heute morgen bereits abgereist. Nach den Andeutungen aber, die er mir machte, scheint er willens zu sein, nach den Vereinigten Staaten zurückzugehen.“

(Schluß folgt.)

## Der versteinerte Riese.

Der größte Betrug, der wohl jemals auf die Menschheit losgelassen worden war, ist sicher der sogenannte „Cardiff-Riese“. Am 16. Oktober 1869 wurde ganz Amerika durch die Nachricht in Aufregung versetzt, man habe beim Graben eines Brunnens in Cardiff im Staate Newyork die versteinerte Leiche eines prähistorischen Riesen gefunden.

Unzählige Menschenmengen eilten hin, um das Wunder zu sehen. Der Entdecker nahm pro Tag etwa 4000 M. ein. Der berühmte Barnum erbot sich, den Riesen für eine Viertelmillion Mark bar zu erwerben, aber das Anerbieten wurde abgeschlagen.

Der Eigentümer führte die riesige Sehenswürdigkeit von Stadt zu Stadt und nahm Unsummen ein. An einem einzigen Tage bezahlten 4000 Personen 2 M. pro Kopf. Nachdem der Unjug monatelang gedauert, und der Pächter, auf dessen Hof der Riese entdeckt worden, ein reicher Mann geworden war, kam es heraus, daß die wunderbare prähistorische Ausgrabung von einem italienischen Steinbildhauer im Staate Iowa hergestellt und heimlich nach Cardiff geschafft worden war, wo man sie im tiefsten Dunkel der Nacht in die Erde gesenkt hatte.

Da das ungeheure Steinbild fast 30 Zentner wog, so ist es kaum zu begreifen, daß die ganze Sache so verschwiegen ins Werk gesetzt werden konnte.



# Aus Stadt und Land.

Köslin, den 1. August 1919.

Samstag, den 1. August 1919. Sonnenaufgang 4.21, Sonnenuntergang 7.50, Mondaufgang 11.52, Monduntergang 9.45.

## Der Viehbestand in Preußen am 2. Juni 1919.

Die Viehzählung vom 2. Juni 1919 gibt ein erschreckendes Bild von dem gewaltigen Rückgang unseres Viehbestandes. Es wurden gezählt im Bereiche des alten Königreichs Preußen, mit Ausnahme des größten Teiles der Provinz Posen, von dem keine Berichte zu erlangen waren:

Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Federvieh
2732771	9509353	4353724	6120537	2974510	35134205

Die letzte große Viehzählung vor dem Kriege am 2. Dezember 1912 ergab:

3193279	11866079	4111929	15475739	2102703	50886045
---------	----------	---------	----------	---------	----------

Preußen ist damit etwa auf den Stand zurückgegangen, den es 1897 einnahm. Damals wurden gezählt:

2808419	10552672	7859086	9390291	2164425	36472202
---------	----------	---------	---------	---------	----------

Offenbar ist, daß die Schafzucht die seit 1867, wo 22 304 884 Schafe gezählt wurden, zurückgegangen ist, sich wieder langsam hebt, und daß man auch der Ziegenzucht viel mehr Beachtung schenkt als früher. In dieser Zeit der Milch- und Futtermittelnot muß großes Gewicht gelegt werden auf schnelle und starke Vermehrung der Milchtiere.

In der Provinz Pommern wurden gezählt am

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Federvieh
2. Juni 1919	224092	694096	676407	533308	96139	3134376
2. Dezember 1912	241988	831435	807360	1178659	87682	3282056

Davon entfielen auf die Regierungsbezirke:

1919	94977	295390	335910	226824	50628	1254846
1912	105640	361262	426346	493314	43053	1464760

Köslin

1919	92795	294558	226601	230300	39129	1533591
1912	97038	353075	244657	552004	39272	1416468

Stralsund

1919	36320	104148	113896	76084	6373	340939
1912	39312	117088	136357	133341	5337	460628

Davon entfielen auf die Kreise:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Federvieh
Schivelbein 1919	3890	12633	11698	11520	1066	58347
1912	2857	14738	13397	26908	1544	54290
Dramburg 1919	5355	15813	24089	14006	4369	83056
1912	5567	19691	32462	32504	4206	72205
Neustettin 1919	12691	38336	40543	35143	6092	229648
1912	12916	46453	44541	77605	7649	184187
Belgard 1919	7927	24557	27610	29987	3302	119812
1912	8504	29720	32444	45762	3997	111337
Kolberg 1919	8667	31735	18987	26940	2323	127843
1912	9318	36689	17386	65378	2828	131859
Köslin 1919	6499	21425	15825	18042	2324	93189
1912	6889	25671	11786	42932	2250	93296
Subitz 1919	3559	11662	8097	9886	1796	56627
1912	3655	13442	10650	21898	1634	50926
Schlawa 1919	12431	38703	20360	32004	5041	177132
1912	13076	47579	19934	87034	4431	201760
Rummelsburg 1919	5023	16033	10407	10947	3348	56631
1912	5274	19887	13479	25397	2621	82331
Stolp Stadt 1919	607	628	187	855	1089	9103
1912	1601	751	54	975	532	9103
Stolp Land 1919	15037	46753	51107	28204	4351	289633
1912	14698	56706	31880	72233	463	239354
Rauenburg 1919	7814	25839	12565	14380	2193	151512
1912	8033	29665	13394	37497	1981	131359
Bätow 1919	3295	10341	5145	6386	1945	67138
1912	2650	12081	3181	16001	1731	54464

Im Osten freierwerdende Heerespferde. Die Landwirtschaftskammer hat Schritte unternommen, daß die bei der Abrückung im Osten freierwerdenden Heerespferde in den einzelnen Kreisen, gegebenenfalls Kreisstellen, an die pommerschen Pferdehalter von der Heeresverwaltung zur Versteigerung gebracht werden.

Gestohlen wurden in der vergangenen Nacht in der Badeanstalt sieben Hühner.

Gefunden wurde von Herrn Walter Koller, Badstrüßerstraße 18, auf der Gohrbänderhauffe gegenüber der Bismarck-Eiche ein unbespannter Wagen. Der Eigentümer kann seinen Wagen bei genanntem Herrn abholen.

Beröffentlichungen über Verkäufe von Heeresgut. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Verkäufe von Heeresgut usw. die die Landwirtschaftskammer vermittelt, nur im Pommernblatt veröffentlicht werden.

Die Tierärztliche Inspektion Greifenberg ist besetzt mit dem Tierarztinspektor Staub, Greifenberg. Die Inspektion umfaßt die Kreise Greifenberg, Kolberg-Köslin, Schivelbein, Regenwalde, Gammeln.

Ueber die gesamte Frühkartoffelernte im Reich ist seitens der Reichskartoffelstelle verfügt worden. Die Vorratshaltung befinden sich seit Anfang Juli im Besitz des Verteilungsplanes, haben jedoch bisher nennenswerte Lieferungen nicht zur Durchführung bringen können, weil die Ernte in vollem Umfang noch nicht eingeleitet hat. Irigendwelche Ueberschüsse sind nirgends vorhanden, da alle Vorratshaltungen bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit belastet werden mußten, um die Ausfälle auszugleichen, die durch den Verlust der Kartoffelernte in Gebieten mit 25,2 Prozent des Kartoffelanbaues in Preußen entstanden sind.

Studierende Kaufleute aus Pommern weist das oben erwähnte Amtliche Verzeichnis der Handels-Hochschule Berlin auf, und zwar der Zahl nach 19 aus den Orten Altdamm, Kammin, Fiddichow, Gorb a. D., Greifenberg, Gollnow, Köslin, Neustettin, Patschewitz, Pödebusch, Schivelbein, Stettin, Stolp, Stralsund und Swinemünde.

## Ein neuer Roman

Spannend, unterhaltsam  
beginnt am Montag

+ + + im + + +

## Kösliner Volksblatt.

Stadttheater Kösliner Festsäle. Am Sonntag wird sich in dem Schwanke „Junggefellendämmerung“ der größte Teil der Stadttheater-Mitglieder dem Publikum vorstellen. Herr Direktor Leitner zeichnet für Spielleitung. An neuen Kräften sind verpflichtet Rene Branto vom früheren Fürstl. Theater Rudolstadt als Charakter-Komiker u. Operspielleiter Johannes Stein vom Stadttheater Döbeln 1. Charakterdarsteller und Regisseur; Fredy Oberreich vom Landestheater Braunschweig als 1. Chorgespieler; Hans Jelling als Operettenbuffo und jugendlicher Komiker vom Stadttheater Frankfurt a. D.; A. Garden, 1. Operettenor vom Stadttheater Ulm; Stella Ricordi, 1. Operettensofrette; Grete Wulff, 1. Operettenfängerin und Thea Hartenfeld 1. Liebhaberin und Solodame vom Stadttheater Dirschau und Thora; Margot Thielen, 1. naive und muntere Liebhaberin vom Stadttheater Graudenz; Anna Weichbach vom Stadttheater Magdeburg 1. Komische Alte u. Aufstansdame; Mandolf vom Kurtheater Charlottenbrunn. Ueber das Stück schreibt die Dirschauer Zeitung bei der Aufführung: Das handlungsreiche, interessante Stück ist ein Lustspiel im wahren Sinne des Wortes. Da lebt alles und regt sich alles munter auf der Bühne. Gespielt wurde in sämtlichen Rollen ganz vorzüglich, weshalb auch das in heiterer Stimmung verpackte Publikum, welches dem Stadttheater wachsende Sympathie entgegenbringt, mit Beifallsbezeugungen nicht geizte.

### Geschäftliches.

Die Firma Klawitter u. Berg eröffnet wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, in Stettin ein technisches Geschäft für Treibriemen aller Art, Gummi- und Abzestfabrikate.

Rügenwalder Stadtverordnetenversammlung. Von der Revision der städtischen Kassen am 10. d. Mts. wurde Kenntnis genommen. Eine vom hiesigen Volksbildungsverein beantragte Beihilfe von 500 Mark zur Ergänzung seiner vor dem Kriege viel benutzten Volksbibliothek wurde nach dem Magistratsbeschlusse einstimmig bewilligt und der Wunsch geäußert, daß bei Neuanschaffung von Büchern der zeitgemäßen sozialen Wissenschaft Rechnung getragen wird. — Seitens der Oberpostdirektion Köslin ist eine Kraftwagen-Personenpost Banow-Rügenwaldermünde angeregt und die Stadt um Beteiligung befragt worden. Die Versammlung stimmte zunächst im Prinzip zu die Höhe der etwaigen Kosten steht noch nicht fest. — Als Beihilfe an die rückkehrenden Kriegsgefangenen bewilligte die Versammlung je 50 Mark unter genauer Prüfung des Bedürfnisses. — Für die Umbedung des Schulgebäudes und Herstellung der Dachrinnen wurden 4600 Mk. bewilligt, dagegen die Forderung von 950 Mark für elektrische Beleuchtung des Schulhofes abgelehnt. — Von der Feld- und Wegebaudeputation angeforderten weiteren Mittel im Betrage von 6000 Mark wurden, entgegen dem Magistrat, welcher zunächst 3000 Mk. für ausreichend hielt, mit großer Mehrheit bewilligt. — Die Abänderung des Gaslieferungsvertrages mit der Gemeinde Rügenwaldermünde infolge Anlegung der elektrischen Beleuchtung dort stimmte die Versammlung zu. — Die anderweitige Regelung der Gemeindeeinkommensteuer für 1919 wurde angenommen. — In den Gemeindesteueraussschuß wurde anstelle des früheren Stadtverordneten Gornitz, Stadtverordneter Weiser gewählt. — Danach erfolgte die Abnahme der Jahresrechnungen der Schlachthofkasse für 1918-19.

### Letzte Nachrichten.

London, 31. Juli. (Reuter.) Oberhaus. Heute abend wurde die Zustimmung des Königs zur Vorlage über den englisch-französischen Vertrag und die Friedensvertragsvorlage bekannt gegeben, wodurch beide Vorlagen Gesetz werden.

Versailles, 1. August. „Matin“ berichtet, daß von heute abend Postverbindung zwischen Frankreich u. Deutschland für Geschäftsbriefe, Kataloge, Preislisten und Musterzeichnungen wieder aufgenommen wird. Für Privatkorrespondenz werden lediglich Postkarten zugelassen.

Versailles, 1. August. Die belgische Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten hat gestern den Friedensvertrag ratifiziert.

Magdeburg, 31. Juli. (Korr.-Bureau.) Im Laufe des heutigen Tages haben die südflawischen Truppen die nördliche Zone des Magdeburger Beckens geräumt und sich hinter die vom Vicererrat festgelegte Demarkationslinie zurückgezogen.

### Die Unruhen in Chicago.

Rotterdam, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach neueren Meldungen aus Chicago haben die Kämpfe zwischen Weißen und Negern mit unerhörter Heftigkeit wieder begonnen. Eine noch nicht abzuschätzende Zahl von Toten und Verwundeten auf beiden Seiten ist zu verzeichnen. Trotzdem zur Unterdrückung der Unruhen Militär herangezogen wurde, konnte dasselbe wenig ausrichten. Die Krawalle dauern zur Stunde noch an. Man hat es hier mit einer gut organisierten bolschewistischen Vereinigung zu tun, die sich zum Ziel gesetzt hat, in den Vereinigten Staaten die Räterepublik zu proklamieren.

### Die Streikverhandlungen in Stettin.

Stettin, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.) Es finden hier immer noch Verhandlungen über die Bezahlung der Streiktag statt. Der einmalige Beleidigungsausschuß ist nur den städtischen Arbeitern vom Magistrat bewilligt worden. Man hofft jedoch, daß noch im Laufe dieser Woche eine Einigung zustande kommt.

Verantwortlich für Politik und Unterhaltungszeitung: Hauptredakteur Günther Herricht; für Verlags- u. Provinzial-Angelegenheiten: Hans Meißner; für den Anzeigenteil: Hans Meißner. Druck und Verlag: Fürstentum Zeitung N. G. Sämtlich in Köslin. Berliner Schriftleitung: August Storm, Berlin.

### Bekanntmachung über Pferdefleisch und Erbsenwurst.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichs-ernährungsministers vom 22. Mai 1919 (R. G. Bl. S. 467) über Pferdefleisch und Erbsenwurst, der Ausführungsanweisung des Herrn Preuß. Staatskommissars für Volksernährung vom 5. Juni 1919 - VI d 1799 - und der Anordnung des Preuß. Landesfleischamts vom 10. Juni 1919 - A. I. 5047/19 - ordne ich für den Umfang der Provinz Pommern folgendes an:

§ 1. Der Ankauf von Pferden zur Schlachtung, der Betrieb des Pferdeschlächtereigewerbes und der Handel mit Pferdefleisch ist nur den Kommunalverbänden gestattet. Zur Schlachtung bestimmte Pferde dürfen nur an Kommunalverbände abgegeben werden.

Die Kommunalverbände können sich zur Durchführung der Vorschriften im Abs. 1 der Mitwirkung von Schlächtern oder von Vereinigungen von Schlächtern bedienen.

§ 2. Die Schlachtung von Arbeitspferden und der An- und Verkauf von Arbeitspferden zur Schlachtung ist verboten. Der Nachweis, daß die zur Schlachtung kommenden Pferde zur Arbeit nicht mehr verwendet werden können, muß durch tierärztliches Zeugnis vom Verkäufer des Pferdes erbracht werden. Das tierärztliche Zeugnis muß das Geschlecht, die Farbe, besondere Kennzeichen und den Grund der Arbeitsunfähigkeit angeben.

Der Verkäufer hat das tierärztliche Zeugnis dem Käufer zu übergeben. Der Käufer darf nur kaufen, nachdem er das tierärztliche Zeugnis vom Verkäufer erhalten hat. Er hat das Zeugnis ein Jahr lang aufzubewahren und auf Verlangen vorzuzeigen.

Die von den Kommunalverbänden mit dem Aufkauf von Schlachtpferden beauftragten Schlächter müssen einen Ausweis ihres Kommunalverbandes mit sich führen und unaufgefordert dem Verkäufer vorlegen. Der Verkäufer darf dem Käufer ein Schlachtpferd nur verkaufen, wenn der Käufer den Ausweis über seine Berechtigung zum Ankauf von Schlachtpferden für den Kommunalverband vorgelegt hat.

§ 3. Als Höchstpreis für den Verkauf von Schlachtpferden werden für je 50 kg Lebendgewicht festgesetzt:

1. bei gutgenährten Pferden	80,- M.
2. bei mittelgenährten Pferden	65,- M.
3. bei geringgenährten Pferden	55,- M.

Die Preise gelten ab Stall des Verkäufers.

§ 4. Die Verwendung von Pferdefleisch zur Herstellung von Dauerwurst, sonstigen Dauerwaren, sowie von Konserven aller Art ist verboten.

Die Verwendung von Pferdefleisch zur Herstellung von Frischwurst ist nur den Kommunalverbänden gestattet, die sich hierzu der Mitwirkung von gewerblichen Betrieben bedienen können.

§ 5. Die Vorschriften im § 4 Abs. 1 und 2 gelten entsprechend für Dauerwurst und Frischwurst aus sonstigem Fleische, das nicht der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen vom 19. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 949) unterliegt, insbesondere aus dem Fleische von Kaninchen, Ziegen und Rentkieren, ferner aus dem Fleische von Geflügel aller Art einschließlich dem der Hühner und von Wild aller Art.

Wurst, die aus solchem Fleische hergestellt ist, darf zu höherem als dem für Pferdefleisch festgesetzten Preise nur in den von dem Kommunalverband oder der Gemeinde bestimmten Verkaufsstellen abgegeben werden.

§ 6. Der Verkauf von Pferdefleisch an Gastwirtschaften und das Verabfolgen von Speisen aus Pferdefleisch in Gastwirtschaften ist verboten. Ausgenommen sind die von den Kommunalverbänden besonders bekanntgemachten Speisewirtschaften für Minderbemittelte.

§ 7. Die Ausfuhr von Schlachtpferden und Pferdefleisch aus der Provinz Pommern ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Provinzialfleischstelle in Stettin ist verboten. Der Antrag auf Ausfuhr-genehmigung ist durch den Kommunalverband der Provinzialfleischstelle einzureichen.

§ 8. Schlachtpferde und Pferdefleisch, die entgegen dieser Bekanntmachung veräußert oder ausgeführt werden, sowie Fleisch- und Werkwaren, die entgegen diesen Bestimmungen hergestellt sind, werden zu Gunsten des Kommunalverbandes ohne Zahlung einer Entschädigung für verfallen erklärt. Die Wegnahme und Verfallsenerklärung erfolgt durch die Kommunalverbände.

§ 9. Wer den Vorschriften dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht gemäß § 8 für verfallen erklärt worden sind.

§ 10. Die Bekanntmachungen vom 14. Oktober 1918 über den Betrieb des Rofschlächtereigewerbes und vom 4. Februar 1919 über die Ausfuhr von Schlachtpferden werden aufgehoben.

§ 11. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Stettin, den 9. Juli 1919.  
Der Oberpräsident. Provinzialfleischstelle.  
J. A. Tewaag.

Zu vorstehender Anordnung werden für den Umfang des Kreises Köslin folgende Ausführungsbestimmungen erlassen, deren Uebertretungen unter die Strafbestimmungen vorstehender Provinzialverordnung fallen.

I. Der Verkauf von Schlachtpferden darf nur an den Kommunalverband erfolgen. Der Kommunalverband wird die Tiere abnehmen.

II. Die dem Kommunalverband zum Ankauf zur Verfügung gestellten Schlachtpferde müssen von dem Schlachthofstierarzt daraufhin untersucht werden, ob es sich tatsächlich um Schlachtpferde handelt, welche zu nichts anderem zu gebrauchen sind. Die danach anzuführenden Pferde werden dem Rofschlächter Schwerdtfeger in Köslin zum Verkauf übergeben werden.

III. Für den Verkauf von Pferdefleisch werden folgende Richtpreise festgesetzt:

für Lendenbratfleisch, Leber, Frischwurst 1,80 M. pro Pfund, Muskelfleisch (ausgenommen Lendenbratfleisch) 1,40 pro Pfund, Herz, Eingeweide, Kopffleisch und andere geringe Sorten Fleisch (ausgenommen Leber) 1,30 M. pro Pfund, Knochen 0,40 M. und Fett 4,- M.

Die Abgabe des Pferdefleisches hat nur gegen besondere Pferd-fleischmarken zu erfolgen. Der Rofschlächter hat eine Kundenliste anzulegen. Die Abfertigung der Kunden erfolgt nach Nummern, welche an dem Tage vor dem Verkauf zugleich mit Angabe, welche Pferdefleischmenge abgegeben wird, in den Zeitungen durch die Schlachthofdirektion bekannt zu geben ist.

IV. Die Abgabe von Pferdefleisch an Gastwirtschaften wird verboten.

Köslin, den 25. Juli 1919.  
Der Kommunalverband.  
von Eifenhart-Rothe, Landrat.

Veröffentlicht!  
Köslin, den 28. Juli 1919.  
Der Magistrat.



Orthopädische Corsets für Schiefwachsende, System Sessing in höchster Vollendung.

Bruchbänder anatomisch nach dem Körper gearbeitet, kein lästiger Druck, auch in den schwersten Fällen.

Leibbinden für alle Verwendungs-zwecke.

W. Feih, Neutorstr. 18.

Rechnungen in verschiedenen Größen

Quittungen

Mitteilungen

Post-Auslebe- und Begleit-Adressen

in Blocks

die Geschäftsstelle der „Fürstentum Zeitung“

Köslin, Bergstraße 26.

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nerv. Ohrenschmerz, aber unsere taubstafisch behandelten, patentamtl. geschützte Hörerinnen. Bequem und unsichtbar zu tragen.

Dr. G. J. Auermann.

Danis Versand München 411

Nähfäden schwarz u. weiß, beste Zellstoffware, 10 Rollen 10 M., 4 Proberoll. 4.40 M. 6. Flügge, München 45. 188.

Geld in jeder Höhe monatl. Rückzahlung verleiht sofort. G. Blume & Co., Hamburg 5.



Am 30. Juli verschied unerwartet mein lieber Sohn,  
unser treuer Bruder, Schwager und Onkel,

der Oberpostsekretär  
**Wilhelm Mädell**

im 43. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

**Marie Mädell**  
geb. Lehmann,  
nebst Verwandten.

Die Beisetzung findet in seiner Heimat, Rathstod  
(Kr. Lebus), statt. Überführung am 2. August, 1 Uhr vom  
Kreiskrankenhaus aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

**Nachruf.**

Am 30. Juli verschied nach kurzem Leiden unerwartet

Herr Ober-Postsekretär  
**Mädell**

im 43. Lebensjahre.

Die Ober-Postdirektion verliert in dem Entschlafenen  
einen Beamten von vorbildlicher Pflichttreue, lebens-  
würdigem Wesen und ehrenhaftem Charakter. Sein An-  
denken wird stets in Ehren gehalten werden.

Namens der Beamenschaft der Ober-Post-  
direktion Köslin.

Storm, Ober-Postdirektor.

**Nachruf!**

Nach schwerem Leiden starb am 29. Juli

der Arbeiter

**Herr Franz Nitz.**

Lange Jahre ist er in unserem Betriebe tätig gewesen  
und hat sich durch seinen Fleiß und seine Treue bewährt.  
Unsere Belegschaft erleidet durch seinen Heimgang einen  
schmerzlichen Verlust. Sein Andenken werden wir stets in  
Ehren halten.

**Papierfabrik Köslin Aktiengesellschaft.**

**Bekanntmachung.**

Es wird beabsichtigt, für die Herstellung von Kleinfeldbauwerken  
die Lieferung nachstehender Dachgedermaterialien zu vergeben:

1. 440 laufend Biberichwänze,
2. 40 " Rehlsteine,
3. 4 " Fichtzegel.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Stadtbauamt, Stadthaus  
Zimmer 4, während der Dienststunden, von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr  
nachmittags, zur Einsicht aus und können gegen Einzahlung von 2 Mk.  
von dort bezogen werden.

Verhoffene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote,  
auch für beliebige Teillieferungen, sind bis zum 15. August 1919, vor-  
mittags 10 Uhr, an das Stadtbauamt Köslin, Stadthaus Zimmer 4,  
einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa  
erscheinender Bieter erfolgt.

Köslin, den 1. August 1919.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die von uns unterm 21. Juli 1919 festgesetzten Höchstpreise für  
Gemüse sind ungültig und werden hiermit aufgehoben. Maßgebend sind  
lediglich die von der Provinzial-Gemüsestelle festgesetzten Preise. Letztere  
werden hierdurch nochmals veröffentlicht wie folgt:

Erbsen	70 Pfg. pro Pfund
grüne Bohnen	60 " " "
Wachs- u. Perlbohnen	75 " " "
Puff- (Gau-) Bohnen	40 " " "
rote Möhren einschl. der kleinen Karotten	" " "
a) mit bis höchstens 15 cm langem Kraut	30 " " "
b) ohne Kraut	45 " " "
Frühkohlrabi ohne Außenblätter	50 " " "
Frühkohl	40 " " "
Zwiebeln mit Kraut	50 " " "

Der Verkauf darf nur nach Gewicht erfolgen.

Köslin, den 31. Juli 1919.

Der Magistrat.

**Zitronensaft**

gibt das beste Erfrischungsgetränk  
an heißen Sommertagen.  
In Fl. zu 1,10, 2,- und 4.50 bei  
**Kurt Groß, Bergstr. 2.**

**Versäumen Sie nicht,**

die Oktober-Abschnitte der  
Seifenkarte in meinem Ge-  
schäft gegen Einsicht sofort  
abzuliefern. Sie erhalten  
dafür im September

Toilettenseife 1,20 Mk.  
Kernseife 0,80 Mk.  
Rasierseife 0,60 "

**J. Nowak, Drogerie.**

**Heu und Stroh**

neuer Ernte,  
sowie Hafer  
ab 15. August kauft in  
Waggonladungen und stellt für  
Stroh Pressen.

**Hermann Elkeles,**

Getreide- u. Fouragegroßhandlung,  
Neukölln, Berlinerstraße 89.  
Telefon Neukölln 260 u. 268.  
Telegraphenadresse:  
Getreideelkeles Berlin.

**Spörgelsaat**

empfehlen  
**Franz Obst Nachf.**

**Geschäftsöffnung.**

Wir eröffnen in  
Stettin, Neue Königstraße 3  
— Eingang Bollwerk —

**Technisches Geschäft**

für Treibriemen aller Art, Gummi- und  
Klebstofffabrikate, Holzriemenscheiben,  
Transmissionsteile, Pukwolle, Ole und Fette  
sowie alle technischen Bedarfsartikel

und bitten um gütige Unterstützung unseres jungen Unternehmens.

**Klawitter & Berg,**  
Stettin,

Treibriemen und Techn. Industriebedarf.  
Fernruf 2443.

3 Minuten vom Bahnhof entfernt.

**Kammer- Lichtspiele.**

Freitag, den 1., bis Montag, den 4. August 1919.  
Kasseneröffnung 1/2 8 Uhr. Beginn pünktlich 1/2 9 Uhr.

**Die linkische Anna.**

Filmposse mit Anna Müller-Linke.

Herr Hans Waldorf (Gesangseinlage)  
„Es kommt alles wieder, wie es früher war!“

**Solvey.**

Kriminal-Sensationsdrama in 4 Akten.

Herr Hans Waldorf (Gesangseinlage).  
Auf besonderen Wunsch: „Die Uhr“.  
Ballade von Carl Martin Lössle.

**Bekanntmachung.**

Morgen von 8 Uhr ab  
Verkauf  
von Räucherstündern  
in der Fischhalle für jedermann.  
Köslin, den 1. August 1919.  
Der Magistrat.

**Freibank.**

Sonabend, den 2. d. Mts., von  
1/2 9 bis 10 Uhr Abgabe an Nr.  
981 bis 1080.

Die Schlachthofdirektion.

**Freiwillige Versteigerung**

infolge Wirtschaftsaufgabe  
am Freitag, dem 8. August d. Js.,  
9 Uhr vormittags  
auf Försterei Zwölfhufen  
bei Janow.

Zum Verkauf werden gestellt:  
1 Pferd, 3 tragende Kühe,  
2 Kälber, 2 Schweine,  
Fühner, Wagen, Ackergeräte,  
Maschinen und viele andere  
Sachen,

1 Kammerschrank,  
schwarz Eiche, fast neu,  
1 Schreibtisch.

**Stadttheater Köslin**

Kösliner Festsäle, Grünstr.  
Eröffnung der Spielzeit: 3. August  
1919.

Renovierter Saal und vollständig  
renovierte Bühne.  
Sonntag, den 3. August 1919,  
abends 8 Uhr:

**Junggesellen-  
dämmerung.**

Schwankspiel in 3 Akten von  
Loni Impetoven und Carl Mathern.  
Spielleitung: Direktor Adolf Leitner.  
Vorverkauf Otto Grünthal, Markt  
21, Sonntag, den 3. August, vorm.  
von 10-1 Uhr. Stadtheaterkasse  
Kösliner Festsäle.

Voranzeige. Dienstag, 5. August  
1919, abends 8 Uhr: Die spanische  
Fliege. Schwank in 3 Akten von  
F. Arnold und Ernst Bach.

**Kordeshagen.**

Zwei Sonntage, 3. u. 10. August  
erstklassiges westfälisches  
Salonspiegel-  
Karussell.

**Schützenverein  
Dangerow.**

Das ausgefallene  
Königschießen  
findet am Sonntag, den 3. August,  
statt. Antritt des Vereins 2,30  
Uhr im Vereinslokal.  
Vor Annäherung an die Schütz-  
linie wird gewarnt. Der Vorstand.

**Kordeshagen.**

Sonntag, den 3. d. Mts.  
**Tanzvergnügen**  
Anfang 4 Uhr.  
Erich Treichel.

**Brockmanns**

**Futterkalk**  
eingetroffen  
J. Nowak, Drogerie.

**Nr. 598**

an das Fernsprechnetz angeschlossen.  
**Erwin Lucas,**  
Dentist.

**Steuerkontor**

Kolberg, Riemannstr. 6, 1.  
Inhaber: Steuersekretär a. D.  
Georg Junge, Kolberg a. d. Ostsee.

Mündliche und schriftliche Aus-  
kunft und Beratung in allen Steuer-  
angelegenheiten.  
Aufstellung aller Vermögensver-  
zeichnisse.

**Riesblumige, blühende, einfache  
Knollenbegonien**

zu verkaufen.  
Preis pro Stück 1 Mark,  
100 Stück 90 Mark.  
von Khade, Rittergut Juntenhagen,  
bei Hohenfelde, Kreis Köslin.

**Dach- u. Klebe-  
pappen**

wieder eingetroffen.  
**Franz Obst Nachf.**

**Verdingung.**

Die Arbeiten und Lieferungen,  
jedoch ausschließlich der Holzlieferung  
und der Herstellung der Türen und  
Fenster zum Neubau von 4 Zwei-  
familiengehöften für Waldarbeiter  
— Holzblockbauten — in den Jagden  
70, 87, 96 u. 147 der Oberförsterei  
Karnewitz, Kreis Schlawe, sollen  
in 2 Losen öffentlich verdingt  
werden. Angebote, verschlossen u.  
mit entsprechender Aufschrift ver-  
sehen, sind bis

Montag, den 11. August d. Js.,  
vormittags 11 Uhr an das unter-  
zeichnete Hochbauamt einzureichen.  
Die Zeichnungen und sonstigen  
Verdingungsunterlagen können im  
Geschäftszimmer des Hochbauamtes,  
Stolper-Vorstadt 26, während der  
Dienststunden eingesehen werden.

Die Verdingungsanschlüsse sind,  
soweit der Vorrat reicht, von hier  
zum Preise von 4 Mark zu beziehen.  
Schlawe, den 28. Juli 1919.

Hochbauamt.



**Sämtliche Photo-Artikel**  
billigt  
Photo-Haus: Kurt Groß, Köslin,  
Bergstr. 2. Tel. 130.

Einen  
**5 P.S.-Motor**  
Friedensware,  
verkauft Schwerdfeger-Lüptow.

**Toilettenseife 1,20**  
**Kernseife 0,80**  
**Rasierseife 0,60**

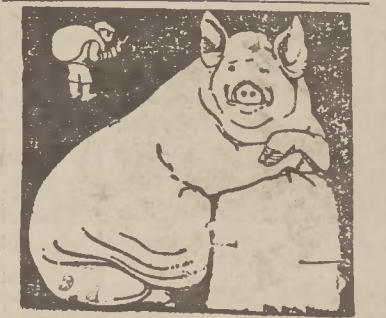
gegen sofortige Abgabe der  
Oktoberabschnitte der Seifenkarte  
bei Kurt Groß, Bergstr. 2.  
Lieferung im September.



Qualität unübertrefflich.

**Bettmöbel**

Befreiung sofort. Alter und Ge-  
schlecht angeben. Ausf. umsonst.  
Sanis-Versand München. 411.



**Ia Futterkalk**  
Marke B  
wieder vorrätig.  
Kurt Groß, Köslin,  
Bergstr. 2. Tel. 130.

**Wohnungen, Zimmer.**

Spätestens zum 1. Oktober in  
gutem Hause  
**4 Zimmer-Wohnung**  
gesucht, mit allem Zubehör.  
Herrieh, Hauptschriftleiter,  
Bergstraße 26.

**Großmollen-Nest.**

Einzelne junge Dame sucht in  
der zweiten Hälfte des August  
Zimmer mit voller Belichtung für  
8-10 Tage. Angebote unter C. 422  
an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

**Arbeitsmarkt**

**Kutscher**

welcher landwirtschaftliche  
versteht, sucht

**1 Auskorte**

stellt sogleich ein.  
Ziegelei Otto Schöler  
Buchmalstr. 22

**Stadttheater Köslin**

(Kösliner Festsäle)  
sucht junge Damen und  
Statistiker u. Kompa-  
nienmeldungen Sonnabend  
Uhr, Wilhelmstr. 2, b. 2.

Wegen Verheiratung meines  
Mädchens, suche ich zum  
1. 10. bei hohem Lohn ein

**Hausmädchen**

Auch durch Mietsfrau,  
Frau Dr. Zisa, Danziger

**Stadt-Theater**

Kösliner Festsäle, sucht tüc-  
**Hauschneider**  
für hiesige Bühnengarderobe  
melden bei Sekretär Frau,  
12 und 2 Uhr.

**Perfekte Köch**

welche auch etwas Hausarbeit  
nimmt, für große Stadt  
1. September  
Frau L. G.

**Älteres Mäd**

für Haus u. Küche, 4 L.  
gesucht. Frau Domänenrat  
Bergstr. 2.

Suche zum 1. Oktob.  
Verheiratung des jetzigen  
wandtes

**1. Stubenmäd**

Zeugn. und Gehaltsantrag  
zu senden an  
Frau Woeller, Groß-  
Kreis Belgard

**Grundstücks-  
Geldverkehr**

Darlehen jeder

auch ohne Bürgen, ein-  
zinsfrei, weiterhin bis  
theten, Industrie-Belei-  
Allgem. Verwertg.  
Richter, Walter &  
Generalvertretung:  
E. Reiche, Kolberg  
Münderstr. 19.  
Rückporto.

**Tiermarkt.**

Startes

**Arbeitspfer**

sucht zu kaufen Otto E.  
Buchow

**2 Absatzfo**

häßliche Fische mit Stern.  
Gut B.

**Mittelpf**

zu verkaufen

Ein überzähliges

**Pferd**

steht zum Verkauf bei  
Vordamm

**Kirchliche Ange**

Sonntag, den 3. August

St. Marienkirch.

8 Uhr Gottesdienst.

10 Uhr Gottesdienst, Be-

heil. Abendmahl.

10 1/2 Uhr Gottesdienst, Be-

heil. Abendmahl.

10 1/2 Uhr Gottesdienst, Be-

heil. Abendmahl.

10 1/2 Uhr Gottesdienst, Be-

heil. Abendmahl.

10 Uhr vorm. Missionssing-

Pastor Roehl, Missionssing-

3 Uhr nachm. Missionssing-

Restaurant Waldenstr. 10

30er Waldenstr. 10

10 Uhr vorm. Gottesdienst

Kindergottesdienst (Kath.)

Methodistengottesdienst

(Bühlstr. 24)

10 Uhr vorm. und abendl.

Predigt. Prediger Herr